MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 159. Dienstag den 11. Juli 1837.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 54 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Bibliographisches. (Die Patrimonial-Gerichtsbarkeit, als Grundlage einer festen Landes-Kommunal-Ordnung. Von K. v. Mutius.) 2) Das Glogauer Stadtforst-Gespenst in seiner Blöße. 3) Korrespondenz aus Breslau; 4) aus Bunzlau; 5) aus Ratibor. 6) Tagesgeschichte.

Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß wegen dem Zusammenziehen der 11ten Division in und bei Bernstadt zu den diesjährigen Herbstübungen der auf den 13ten und 14ten September d. J. in Bernstadt angesetzte Vieh- und Krammarkt, erst den 4ten und 5ten Oktober c. a. stattfinden wird. Breslau, den 4. Juli 1837.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Inland.

Berlin, 9. Juli. Des Königs Majestät haben dem Buchhalter Kleist bei der General-Militär-Kasse, und dem Rendanten Mestag bei dem hiesigen Kadetten-Institut den Charakter als Kriegsrath zu verleihen und die Patente Allerhöchst zu vollziehen geruht.

Im Bezirke der Königl. Regierung zu Breslau ist der bisherige Sub-Diakonus Krebs in Oels, zum Pastor an der evangelischen Kirche in Wohlau, und der evangelische Predigtamts-Kandidat Baumgart, zum Pastor in Woitsdorf und Pangau, ernannt worden.

Angekommen: Se, Excellenz der Königliche Hannoverische General-Lieutenant Halkett, von Hannover. — Abgereist: der Bischof der evangelischen Kirche und General-Superintendent der Provinz Brandenburg, Dr. Neander, nach Dresden.

Dem heutigen Militair-Wochenblatt zufolge, ist der Oberst von Zieten, Kommandeur des zweiten Garde-Regiments zu Fuß, als General-Major mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

Der Lokal-Ausschuß des Vereins zur Besserung der Straf-Gefangenen in Berlin hat so eben seinen Bericht herausgegeben, der, da er mit Nr. 1 bezeichnet ist, eine Reihe fortlaufender Mittheilungen über seine Wirksamkeit verspricht. Letztere bezieht sich zunächst auf die Gefangenen in der Stadtvoigtei, in welcher sich täglich im Durchschnitt 3 bis 400 Untersuchungs- und Strafgefangene befinden. Besonders richtet der Lokal-Ausschuß sein Augenmerk auf die jugendlichen Gefangenen, um durch ihre Unterweisung in der Religion und den Elementar-Kenntnissen ihre allmählige Besserung zu bewirken. Den entlassenen Gefangenen, die keine Arbeit finden können, aber Lust zu derselben zeigen, wird in der seit dem Oktober 1833 bestehenden freiwilligen Beschäftigungs-Anstalt Gelegenheit gegeben, sich durch Anwendung ihrer Kräfte den nöthigen Lebens-Unterhalt zu verschaffen, Es sind ferner zwei Schlafstellen eingerichtet worden, die respektive 7 und 12 Entlassene aufnehmen können, und in denen diese zugleich Kost erhalten. Seit Neujahr 1837 haben sich in denselben 15 entlassene Strafgefangene befunden, von denen 3 zu Meistern in die Lehre kamen und 2 ein Dienstunterkommen fanden. Von den 133 entlassenen Sträflingen, die sich im vorigen Jahre bei dem Verein gemeldet hatten, sind 62 berücksichtigt worden. Im Jahre 1832 betrug die Zahl der sich Meldenden nur 39; im Jahre 1833 69; im Jahre 1834 99 und im Jahr 1835 102; sie war sonach stets im Zunehmen, woraus sich ergiebt, daß das verdienstliche Unternehmen des Vereins einen gedeihlichen Fortgang hat.

Deutschland.

München, 3. Juli. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz ist heute Mittag von hier nach dem Seebade Norderney abgereist, nur von einem seiner Adjutanten und einem Gesellschafts-Cavalier begleitet.

Frankfurt, 5. Juli. (Privatmitth.) Man hält es in unsern Cirkeln für mehr als bloß wahrscheinlich, daß die vom K. österreichischen Bundes-Präsidialgesandten, Herrn Grafen v. Münch-Bellinghausen seit dessen Rückkunft aus Wien an mehren süddeutschen Höfen abgelegten Besuche die Ausrichtung von diplomatischen Aufträgen bezweckt haben, die ihm von seiner allerhöchsten Regierung ertheilt worden wären. — Was den Aufenthalt der zu Sachsenhausen kasernirten preußischen und österreichischen Truppenkontingente anbelangt, so ist die betreffende Frage, wie man aus guter Quelle erfährt, noch gänzlich unentschieden; die darüber im Publikum verbreiteten Angaben aber beruhten auf vagen Gerüchten. Nur so viel ist Thatsache, daß die Militair-Kommission des deutschen Bundes, zu deren Geschäftsbereiche der Gegenstand gehört, einen Voranschlag derjenigen Kostensummen, die auf die Ergänzung der abgängig gewordenen Kasernengeräthschaften und zur Anschaffung des erforderlichen Feuerungs-Materials für den Fall des längeren Verweilens jener Truppen, besonders den Winter über, verwendet werden müßten, dem Bundestage zur etwaigen Dekretur kürzlich übergeben hat. Die veranschlagte Summe soll sehr bedeutend sein; auf die Eingabe selber aber ist noch keine Resolution erlassen worden. Weil jedoch bei der österreichischen Armee jedesmal mit dem Monat November das Militair-Etatsjahr seinen Anfang nimmt, die größere Zahl der befragten Truppen aber, die Infanterie nämlich, österreichisches Kontingent ist, so wäre wohl zu vermuthen, daß, sollte auch deren Abberufung verfügt werden, ihr wirklicher Abmarsch doch nicht vor dem so eben angegebenen Zeitpunkte stattfinden werde. — Das hiesige Zeitungswesen hat mit dem Anfange dieses Monats eine Personal-Veränderung erfahren. Hofrath Berly nämlich, der schon während mehrer Jahre die leitenden Artikel der Oberpostamts-Zeitung schrieb und auch die darin enthaltenen, den englischen und französischen Journalen entlehnten Auszüge verfaßte, ist nunmehr zum Haupt-Redakteur dieser Zeitung ernannt worden. — Die Spekulation in Taunus-Eisenbahn-Aktien wird dermalen wieder mit großer Schwunghaftigkeit betrieben. Um davon einen Begriff zu geben, genügt es, die Thatsache anzuführen, daß davon für die Baarsumme von 60,000 Fl. vor ein paar Tagen für Rechnung eines hiesigen Banquierhauses angekauft wurde. Indessen scheinen doch die meisten Spekulanten Fremde zu sein, denn auch die erwähnte Operation wurde in Folge auswärtigen Auftrags bewirkt.

Hannover, 5. Juli. Se. Kgl. Hoh. der Herzog von Cambridge hat gestern Abend Hannover verlassen, um sich zunächst nach Wiesbaden zum Gebrauche der Kur zu begeben. — Derselbe hat unterm 30. v. M. an die K. Großbritannische-Hannoversche Armee, deren Kommando er niederlegt, eine General-Ordre ergehen lassen. — An die Einwohner von Hannover hat er folgende Abschiedsworte gerichtet: „Im Begriffe von hier zu scheiden, kann ich dieses Land nicht verlassen, ohne den geliebten Bewohnern desselben ein Wort des Abschieds zuzurufen. Schon seit früher Jugend lebte ich oft in diesem Stammlande meiner Vorfahren, und viele schöne Erinnerungen knüpfen sich an diese langvergangene Zeit. Jetzt habe ich fast 24 Jahre in der Mitte dieses Landes verweilt, und durch das ehrende Vertrauen meiner höchstselig entschlafenen Herren Brüder Majestäten an die Spitze der Regierung dieses Königreichs berufen, gedenke ich dankbar des thätigen Beistandes, welchen das Königliche Ministerium und alle Behörden des Königreichs mit geleistet, und des treuen Eifers, mit welchem sie meine Wünsche und Bemühungen für das Beste der Königlichen Unterthanen unterstützt und befördert haben. Von den Bewohnern dieses Landes und dieser Stadt habe ich vielfach rührende Beweise des herzlichsten Vertrauens und der aufrichtigsten Liebe und Anhänglichkeit erhalten. Das dankbare Andenken daran wird mir stets theuer sein, und keine Entfernung wird solches in meinem Herzen auslöschen. Schwer wird mir die Trennung von dieser Stadt, wo meine Kinder das Licht der Welt erblickten, wo ich so viele frohe Stunden verlebt und mit so Vielen, die mir lieb und werth geworden, in freundlichen Beziehungen gestanden habe.

Aber auch entfernt von hier, werde ich stets an dem Glücke dieses Landes den lebhaftesten Antheil nehmen. — Möge der Allmächtige die Regierung meines Allerdurchlauchtigsten und vielgeliebten Bruders, des jetzigen Königs Majestät, eine reich gesegnete sein lassen, möge der Wohlstand des Landes fortschreitend sich mehren, möge die schützende Hand der göttlichen Vorsehung dasselbe vor allen Unfällen möglichst bewahren, und möge allen Einwohnern dieses Königreichs eine Fülle häuslichen Glücks und häuslicher Freuden zu Theil werden. Diese meine innigsten Wünsche werden auch von meiner Gemahlin und von meinen Kindern auf das herzlichste getheilt. Auch sie lieben dieses Land und diese Stadt; auch sie scheiden von hier mit den gerührtesten Empfindungen, und nimmer werden sie die vielen ihnen gewordenen Beweise der Zuneigung und aufrichtigsten Anhänglichkeit vergessen. Und so sage ich denn allen geliebten Einwohnern dieses Königreichs ein herzliches Lebewohl, und trenne mich von ihnen mit der Hoffnung, daß sie auch ferner meiner mit Liebe gedenken werden. — Hannover, den 4. Juli 1837. Adolphus."

Bremen, 26. Juni. So wenig ein Anschluß an einen der beiden in Deutschland bestehenden Handels- und Zollvereine unserem Platze und dessen wohlverstandenen Interessen bis jetzt zusagen konnte, so dürften doch nunmehr leicht Umstände eintreten, in Folge deren diese Frage in Erwägung gezogen würde. Man hält es hier nämlich für nicht unwahrscheinlich, daß, nachdem die Bande gelöst worden, die das Königreich Hannoer an England knüpften, beide vorgedachten Vereine sich zu einem verschmelzen dürften. Für diesen Fall aber möchten Bremen große Vortheile aus dem Anschlusse an einen solchen Verein erwachsen, dessen Hauptstapelplätz für Ein- und Ausfuhr an der Nordsee es werden würde, während es seither für den Betrieb dieses Handelszweiges in der Hansestadt Hamburg eine Rivalin hatte, mit der es nur in nachtheilige Konkurrenz zu treten vermöchte. Daß aber in der erwähnten Voraussetzung sich auch Hamburg zum Anschlusse bestimmen lassen dürfte, ist nicht denkbar, weil sein Welthandel viel zu ausgebreitet ist, als daß es sich je den Beschränkungen unterwerfen dürfte, die dieser Handel, träte es dem Vereine bei, zu erfahren haben würde. (Schwäb. M.)

Frankreich

* Paris, 3. Juli. (Privatmitth.) Wenn es kein bloßes Gerücht ist, daß General Clauzel nach Spanien geht, um den Oberbefehl der christinischen Armee zu übernehmen, so wäre der Beweis geliefert, daß das gegenwärtige französische Kabinet den Continental-Mächten mehr wie England abgeneigt ist. Die Journale des Tiers parti, besonders der britisch-israelitische Temps, haben in den letzten Tagen plötzlich wieder von den Vorzügen der anglo-französischen Allianz gesprochen und sie „le pilote de la civilisation" genannt, worüber ich denn herzlich gelacht habe. In der That, man muß ganz ein blinder Stockbourgois francais sein, um dergleichen Industrie-Polemiker zu unterstützen, der gesunde Menschenverstand ist gegen sie, wie Alles was Faktum und Interesse heißt. Ausgemacht ist es nun, daß der Madrider Hof blos in Saus und Braus der Feste lebt. Die Truppen des Prätendenten begeben sich, wohin sie wollen, sogar nach St. Jacob von Compostella am äußersten Westende des Reichs, wo bis dahin die Insurrektion unbekannt war. Oraa, de Meer und Komp. fahren unterdeß fort, Kriegsberichte zu machen und allerwärts, wo sich Karlisten finden, das Feld zu räumen. Es ist eine Kriegslist. — Die Begebenheiten in Barcelona sind possirlich, namentlich wenn man liest, daß die Republikaner sich Waffen erbaten von dem juste milieu, um die Karlisten zu schlagen, dieselben aber nachher umkehrten und öffentlich behaupteten, es gebe jetzt keinen König wie Don Carlos, und die Democratie zöge es vor, monarchisch statt christinisch-hebräisch zu werden und sich an Mendizabal und die Londoner Stockjobbers zu verkaufen. Cabrera hat verschiedene Gefechte bestanden, der Ebro ist auf allen Punkten so gut als frei und Espartero sondirt ohne zu riskiren, woran er wohl thut. Espartero ist mir stets als ein Schlaukopf erschienen, wenn er sein eigenes Wohl und Interesse vertrat. — Die Anekdote, daß Rothschild den Herzog von Orleans und seine Gemahlin fetire, soll wahr sein. Anstatt auf dem Schlosse des Banquiers wird die Zubereitung im Hotel der Rue Lafitte gemacht. — O, über die englische Civilisation! Sie werden wohl noch hören, daß die Königin Victoria allen Coburgen, Oranien und Cumberlands Körbe giebt und sich an irgend einen König der Börse verheirathet. Fiat für England, aber warum sind wir Metaphysiker zum Nachtheil unserer Kassen und Intelligenz, warum verstehn wir nichts von der Politik in St. James?

In Marseille ist der Plan im Werke, einen öffentlichen Spaziergang, in spanischem Geschmack und auch den spanischen Namen Prado führend, dort anzulegen. Dieser Plan hat in der Stadt einen so allgemeinen Beifall gefunden, daß die Unterzeichnungen binnen wenigen Tagen auf anderthalb Millionen Fr. sich belaufen. (Noch ein Spaziergang in Marseille, das deren schon so viele schöne besitzt?)

Gestern Gegen Mittag traf der König der Belgier in Neuilly ein. — Man spricht in den Tuilerieen viel von einer Reise, die der Herzog von Nemours im nächsten Winter nach Stuttgart unternehmen würde.

Prozeß des Generals von Rigny.

Es ist durch den Telegraphen die Nachricht von der einstimmigen Freisprechung des Generals Rigny eingetroffen. Obgleich dadurch die vorhergehenden Verhöre an Interesse verloren haben, wollen wir dieselben doch nachtragen. In der ersten Sitzung des Kriegs-Gerichts zu Marseille (am 28. Juni) ward auch noch das Verhör verlesen, welches im Laufe der schriftlichen Instruktion mit dem General von Rigny selbst angestellt worden war. Aus demselben geht im Wesentlichen hervor, daß der General von Rigny während des Rückzuges von Konstantine hauptsächlich für diejenigen Soldaten besorgt gewesen ist, die bei der Schnelle des Marsches ermüdet zurückblieben, und dem Feinde in die Hände fielen. Dies habe ihn veranlaßt, dem Marschall Clauzel die dringendsten Vorstellungen zu machen, aber beleidigender Ausdrücke habe er sich nicht bedient, und er glaube auch nicht, daß selbst einige heftige Aeußerungen von den Soldaten gehört worden wären, obgleich er dies nicht, da die Dunkelheit bereits eingebrochen gewesen sei, mit Bestimmtheit versichern könne. In Bezug auf den Auftritt, der in dem Zelte des Marschalls stattgefunden hat, lautet das Verhör folgendermaßen: „Frage. Weshalb fanden Sie sich am 26sten Abends zu der von dem Marschall bestimmten Stunde in seinem Zelte ein?" — „Antwort: Als der Marschall mir den Befehl zukommen ließ, mich um 8 Uhr mit den Corps-Chefs in seinem Zelte einzufinden, bat ich den Oberst Correard, dessen Bivouac neben dem meinigen war, mich abzuholen, damit wir uns gemeinschaftlich zu dem Marschall begeben könnten. Er that dies, aber da sich das Zelt des Marschalls an dem anderen Ende des Lagers befand, so verspäteten wir uns um einige Augenblicke und trafen erst um 8¼ Uhr daselbst ein." „Fr.: Wie redeten Sie den Marschall an?" — „Antw.: Der Marschall machte uns zuerst bemerklich, daß wir zu spät kämen, und auf die Entgegnung des Obersten Correard, daß es nach seiner Uhr eben erst 8 geschlagen habe, sagte der Marschall, es sei gut, und apostrophirte mich alsdann in folgender Weise: „„Ich bin zu hoch gestellt, und Sie sind ein zu unbedeutendes Bürschlein (trop petit garçon), um über mich urtheilen zu können. Ich weiß, daß Sie Reden gegen mich geführt haben; Ihr Benehmen ist unverantwortlich; Sie haben Ihre Stellung nur der Fürsprache zu danken und ich muß ein Exempel statuiren. Nehmen Sie Kenntniß von dem Tagesbefehl; ich gestehe, daß er scharf ist, aber Sie bedürfen einer Zurechtweisung."" Ich erwiederte dem Marschall, daß ich bei ihm auf das unwürdigste verläumdet worden sei, und daß, wenn er gerecht sein wolle, er mich mit meinen Anklägern konfrontiren müsse. Der Marschall lehnte dies auf das bestimmteste ab, und forderte mich von neuem auf, den Tagesbefehl einzusehen. Ich begab mich mit dem Oberst Correard zu dem Chef des Generalstabes und las dort den Tagesbefehl. Als ich in das Zelt des Marschalls zurückkehrte, sagte ich ihm mit Heftigkeit, daß dieser Tagesbefehl, wenn er publizirt würde, ohne mich gehört, oder ohne die Thatsachen geprüft zu haben, ein wahrer Mord sei. Ich verlangte dringend, vor eine Untersuchungs-Kommission, oder vielmehr vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden, da man eine Anklage gegen mich erhebe, die die Todesstrafe nach sich ziehe. Darauf nahm der Marschall den Tagesbefehl, den ich noch in der Hand hielt, und sagte mir, daß er nicht erscheinen solle; indeß müsse er mir das Kommando abnehmen und mir strengen Arrest auflegen. Als ich meinen Degen abnahm, um ihn in seinem Zelte zu lassen, sagte er mir: „„Behalten Sie ihn; es ist nur der Form halber." Was die bittenden Worte betrifft, die mir der Marschall in seinem Bericht in den Mund legt, so erkläre ich sie für falsch und verläumderisch. Die Unterredung dauerte etwa 8 bis 10 Minuten." — Fr.: „Wie lange Zeit waren Sie im Arrest und Ihres Kommando's beraubt?" Antw.: „Das Kommando der Arrière-Garde ward mir eigentlich gar nicht abgenommen, denn schon am 27sten vor Tages-Anbruch kam der Chef des Generalstabes zu mir, um mir anzuzeigen, daß der Marschall meinen Arrest aufhöbe und mir das Kommando der Arrière-Garde ließe, welches ich denn auch bis zu unserer Ankunft im Lager von Guelma behielt." — Fr.: „In welcher Beziehung standen Sie zu dem Marschall während Ihrer Anwesenheit in Bona?" Antw.: „Während meines 48stündigen Aufenthaltes in Bona sah ich den Marschall gar nicht und erhielt nur durch Vermittelung des Chefs des Generalstabes den Befehl, ihm sobald als möglich einen Bericht über die Operationen meiner Brigade abzustatten." — Fr.: „Sind Sie frei und ungehindert von Bona abgegangen, um sich nach Algier zu begeben?" Antw.: „Bei meiner Ankunft in Algier war ich nicht wenig erstaunt, zu hören, daß der Marschall Clauzel mich beschuldigt hätte, ohne Erlaubniß von Bona fortgegangen zu sein, und daß ich dieser Desertion halber vor ein Kriegs-Gericht gestellt zu werden verdiente. Man fügte hinzu, daß ich an Bord des „Montebello" consignirt sei, und daß der Marschall mir nicht erlauben würde, vor ihm zu erscheinen. Ich eilte sogleich zu ihm, um Aufschluß über diese seltsame Nachricht zu erhalten. Der Marschall sagte mir, daß er sich in diesem Sinne nur gegen seinen Chef des Generalstabes geäußert habe, daß er übrigens nicht den geringsten Werth darauf lege, und daß es ihm angenehm sein würde, wenn ich zu Mittag mit dem Herrn de la Suze bei ihm speiste, um diese ganze Angelegenheit zu erledigen. Ich fand mich in der That ein, um dem Publikum zu beweisen, daß der Marschall Clauzel mich weder als einen Verräther, noch als einen Feigen oder Deserteur behandelte."

Spanien

Madrid, 25. Juni. Die Cortes haben das Gesetz zur Abschaffung des Zehnten angenommen. Der Schatz verliert dadurch ungefähr 4 Millionen Thaler jährlich. — Gestern fand in allen hiesigen Kirchen die Beschwörung der neuen Konstitution statt. Heute Abend um 6 Uhr wird die Garnison und die National-Garde den Eid leisten, zu welchem Zwecke im Prado, bei dem Springbrunnen des Neptun, eine Estrade errichtet worden ist. Wie es heißt, wird die Königin dieser Ceremonie beiwohnen.

(Kriegsschauplatz.) Nach den neuesten Depeschen und dem Journal des Debats zufolge, halten die Karlisten die große Straße von Lerida nach Barcelona zwischen Martorell und Igualada besetzt. Martorell, wo sich der General-Kapitän befindet, liegt vier Stunden Weges von Barcelona. Die Karlistische Armee hat sich wegen Mangels an Lebensmitteln nicht in Ober-Catalonien halten können und marschirt jetzt dem Süden dieser Provinz zu, entweder um sich dort leichter zu verproviantiren, oder um sich dem Ebro zu nähern; und der Baron von Meer ist näher an Barcelona gerückt, um diese Stadt zu decken und um gleichzeitig die neuen Monöver des Feindes zu bewachen.

Italien.

Bekanntlich enthielten neulich die Amerikanischen Blätter ein Schreiben des in New-York angekommenen Prinzen Pietro Napoleon Buo-

naparte (Sohn des Fürsten von Canino), worin er sich über die ihm in Rom widerfahrene Behandlung beklagt und zugleich die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen zurückweist; da seine Vertheidigung nur Nothwehr gewesen sei, indem eine Anzahl Sbirren und Soldaten, so wie der Offizier der letzteren ihn zuerst, und zwar ohne daß er sich eines Vergehens schuldig gemacht, angegriffen hätten. — Hiergegen bemerkt die Gazette de France Folgendes: „Die Recriminationen des Herrn Pietro Buonaparte erscheinen sehr verspätet. Die Details des Ereignisses, welches seine Verhaftung veranlaßte, sind in allen Zeitungen veröffentlicht worden, und kein Mitglied seiner Familie hat gegen diesen Bericht reklamirt. Der Verfasser des Briefes möchte glauben machen, die Römische Regierung habe ihn einzig verhaften lassen, weil er sich dem Vergnügen der Jagd überlassen, während es notorisch ist, daß die Jagd auf seiner Seite nur der Vorwand von Gewaltthätigkeiten und strafbaren Unordnungen war. Herr Pietro Buonaparte versichert, der heilige Vater habe anerkannt, daß er durch falsche Berichte getäuscht worden wäre. Wie könnte dies aber sein, da es Protokolle, eine regelmäßige Untersuchung, einen Prozeß, in allen Formen endlich eine Verurtheilung zum Tode gegeben hat, welche aber durch die besondere Güte Sr. Heiligkeit in eine einfache Verbannung umgewandelt worden ist. Das aber, was der junge Mann nicht sagt, ist die Theilnahme seines Oheims, des Kardinals Fesch, an der Maßregel, nach welcher er verhaftet oder verbannt worden ist. Was aber den eben so leichtsinnigen als unüberlegten Schritt des Herrn Pietro Buonaparte charakterisirt, ist die Stelle seines Briefes, worin er von dem Hasse spricht, welchen die Päpstliche Regierung gegen seine Familie trage. Ein Buonaparte kann nicht wagen, solche Dinge zu schreiben. Dieser Haß hat sich widerlegt durch die mehreren Mitgliedern dieser fast aus allen Ländern Europa's verbannten Familie bewilligte großmüthigste Gastfreundschaft. Die Großmutter der Buonaparte's ist zu Rom gestorben in voller Sicherheit, mit einer Existenz und Ehrenbezeugungen, welche sie über den Verlust ihres ehemaligen Ranges leicht trösten konnten. Der Oheim Napoleons und seiner Brüder hat den Titel und die Funktionen als Fürst der Römischen Kirche beibehalten, und Herr Pietro Buonaparte würde in der Römischen Campagne noch heute jagen, wenn er ein kluges Benehmen beobachtet hätte.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 21. Juni. (Privatmitth.) Der ehemalige Rebellen-Chef Revendus Bey von Kurdistan ist vergangene Woche, nachdem er vorerst zum Sultan gerufen worden war, mit ausgedehnten Vollmachten nach Kurdistan abgereist. Er ist zum Gouverneur von Koy, Harir und Revendus mit den Provinzen von Altan-Kupru und Erbil, mit dem Titel eines General-Lieutenants und Pascha's ernannt und nennt sich jetzt Mohamed Pascha. Sämmtliche ihm anvertraute Provinzen sind jedoch der Oberherrlichkeit des Pascha von Bagdad zugetheilt und man findet diese Vorsicht des Sultans um so mehr zweckmäßig, da die Geschichte der Kurden von Beispielen des niedrigsten Verrath wimmelt. Revendus Pascha ist außerdem angewiesen, sich mit dem alldort commandirenden Seraskier Hafiz Pascha ins Einvernehmen zu setzen, um die Pacifikation dieser Provinzen zu vollenden. — Am 15ten fand die Feier der Geburt des Propheten mit großen Pracht statt. Vorher hatte der österreichische Internuncius von Stürmer ein Schreiben und eine prachtvolle Vase, ein Geschenk des Königs von Baiern, dem Sultan überreicht. Der Großherr war so erfreut hierüber, daß er letztere in sein Appartement aufzustellen befahl. — Die Verschwörung der türkischen Schiffsleute gegen die englischen Dampfschiffe, welche zwischen Galata und Bujukdere fahren wollten, hat endlich zur Folge gehabt, daß der Sultan diesen Dampfschiffen verbot, diese Fahrten selbst für Franken fortzusetzen. Die Erbitterung der türkischen Uferbewohner, die ihren Erwerb geschmälert sehen, hatte den höchsten Grad erreicht. — Die Antwort, welche der Münz-Direktor der Deputation des Handelsstandes aller Nationen auf ihre Vorstellungen gegen die Entwerthung der Münzen ertheilte, hat einen sehr ungünstigen Eindruck gemacht und der Cours der Paras ist demzufolge wieder auf 464 gestiegen. Die Handels-Crisis hat sich dadurch wieder vermehrt und es walten die größen Besorgnisse ab.

Miszellen.

(Schleiermachers Denkmal.) Auf einem Postament von geschliffenem Granit erhebt sich ein abgekürzter, mit einem Frontispiz bedeckter Obelisk von grauem schlesischen Marmor. Gegen die Morgenseite befindet sich eine Nische in dem Cippus, worin die in Marmor von Rauch gefertigte Büste des Verstorbenen steht. Unter derselben gewahrt man einen geflügelten Engelsknopf. Eine Inschrift giebt Namen, Stand, Geburt (21. November 1768 zu Breslau) und Tod (12. Februar 1834) des Verewigten an. Unter derselben lesen wir den Spruch Hebräer 13 Vers 7.: „Gedenket an Eure Lehrer, die Euch das Wort Gottes gesagt, welcher Ende schauet an und folgt ihrem Glauben nach.“ — Ein mit Sandsteinplatten belegter viereckiger Raum, umgeben von einem geschmiedeten Eisengitter, dessen Eckstücke in sinniger Andeutung umgekehrte Fackeln bilden, breitet sich dem Monument unter, und bedeckt die Grabhölungen. Es sind deren drei; in der mittleren ruht Schleiermacher, zu seiner Rechten sein ihm vorangegangener Sohn, zur Linken ist die Grabstätte noch offen. Welcher der hinterbliebenen Seinigen wird sie einnehmen? Die einfache Würde dieses Denkmals spricht erhebend an. Es ist nach der Zeichnung des Hrn. Hof-Bau-Inspektor Hesse angefertigt. Ein edler Sinn bekundet sich in der ganzen Anordnung.

(Bromberg.) In diesen Tagen wurde hier ein Musikfest begangen, welches trotz der Schwierigkeiten, die einem solchen Unternehmen bei den so sehr zerstreuten und vereinzelten musikalischen Kräften, namentlich in dieser Provinz entgegenstehen, dennoch durch die Thätigkeit des hiesigen Stadt-Kämmerers L. Löwe, zu dem Besseren erhoben wurde. Besonders zeichnete sich die am ersten Tage (28. Juni) in der hiesigen Bernhardiner Kirche veranstaltete Aufführung der „Schöpfung“ aus.

(Vito Mangiamele.) Einige Journale hatten geäußert, der Kopf dieses wunderbaren Knaben biete in cranologischer Beziehung gar nichts Merkwürdiges dar, und diene also zu einem Beispiel gegen die Schädellehre. Der Sekretair der phrenologischen Gesellschaft in Paris, Dr. August Laghet, erklärt jetzt diese Behauptung für unwahr. Er hat nach einer dreistündigen Prüfung des Schädels dieses Knaben gefunden, daß derselbe die Organe des Rechnens, der mathematischen Fähigkeiten in einem Grade der Entwickelung besitzt, wie sie äußerst selten vorkommen, und daß sein Kopf dem Newtons gleicht. Er begnügt sich, wie er in seiner Anzeige sagt, mit diesen einfachen Bemerkungen, und überläßt es dem Meister, dem Doktor Broussais“ die Behauptung der Unwissenheit und Anmaßung gegen die Schädellehre ausführlich zu widerlegen. (Mehre Mathematiker haben nachzuweisen gesucht, daß die Lösung der Aufgaben, welche die Pariser Akademie dem Knaben stellte, durchaus von keinem besondern Rechnen-Genie Zeugniß gebe.)

(Theater in Nürnberg.) Von Wien, das uns vor Kurzem zwei gefeierte Operngäste, Hrn. Wild und Mad. Mink, zusandte, sind nun auch zwei der berühmtesten Koryphäen des deutschen Schauspiels hier anwesend: Hr. Ludwig Löwe und Hr. Costenoble, beide vom Hofburgtheater. Sie werden am Donnerstag den 6. Juli in Deinhardstein's „Garrick in Bristol“ auftreten. Auch Hr. Pellegrini aus München verweilt noch hier.

(Augsburg.) Am 30. Juni fand hier die Beerdigung eines Mannes statt, welcher zu den Merkwürdigkeiten der hiesigen Stadt gehörte, nämlich die des blinden Bücher-Antiquars Sebastian Windbrecht, welcher, von Geburt aus stockblind, anfänglich das Weberhandwerk lernte, dann seit fünfzig Jahren sich dem Handel mit alten Büchern, Kupferstichen u. s. w. widmete, eine seltene literarische Kenntniß besaß und durch einen bewunderungswürdigen Tastsinn sich auszeichnete, so wie beinahe alle musikalischen Instrumente mit bedeutender Fertigkeit spielte. Er hinterläßt eine Büchersammlung von vielleicht 30,000 Bänden, und wurde von beinahe allen durchreisenden Gelehrten besucht, bis in sein 70stes Lebensjahr lag er seinem Bücherhandel unermüdet ob.

(Petersburg.) Das Bergwerks-Journal theilt über den Versuch einer temporairen Eisenbahn, der im vergangenen Jahre in einem der Goldbergwerke des Kolywanschen Bezirks gemacht worden ist, Folgendes mit: „Diese Bahn, aus viereckigen und oben nicht gerundeten Eisenstangen bestehend, wurde mit großer Bequemlichkeit während des ganzen Sommers von Wagen mit Rädern aus Gußeisen, die mit einer Last von 150 Pud beschwert waren, befahren; der erste Schnee setzte diese Wagen zwar für einige Zeit außer Thätigkeit, aber nach Wegräumung desselben begannen sie alsbald wieder ihre Fahrten. Vermittelst dieser Bahn transportirt man in 10 Stunden mit 3 Wagen und 3 Pferden 4500 Pud Sand und braucht dabei im Winter 16, im Sommer 12 Menschen. Wollte man auf gewöhnlicher Straße und auf gewöhnliche Art eine gleiche Quantität Sand transportiren, so würde man 21 Arbeiter und 22 Pferde dazu brauchen. Die Transportkosten für 4500 Pud Sand auf der Eisenbahn betragen 3 Rub. 36 Kop., während sie sich nach der frühern Methode auf 12 Rubel 54 Kop. beliefen.

(Amsterdam.) Am 3. Juli ist hier in diesem Jahre der erste Heringsjäger mit 45 Tonnen sogenannter Präsent-Heringe angekommen. Die Berichte über die diesjährige Fischerei lauten günstig.

(Anekdote.) Ein armer Student in Wien, der sich der Theologie widmete, bat den durch seine tiefen Forschungen im Gebiete der hebräischen Sprache berühmten Professor O., ihm die Collegia, die er bei ihm hörte, frei zu geben; doch dieser schlug es ihm ab. „Also erlassen Sie mir doch die Hälfte des Honorars,“ flehte der Student, ich bin ja arm, und sonst außer Stand, die für meinen Beruf nothwendige Sprache zu erlernen.“ Auch diese Bitte ihm abschlagend, fuhr ihn der Professor mit rauhen Worten an: „Wofür halten Sie mich, daß Sie sich erlauben, mit mir zu handeln?“ „Für den ersten Hebräer unserer Zeit,“ erwiederte der Student und empfahl sich.

Bücherschau.

Die Brunnen- und Molkenanstalt zu Salzbrunn, von Dr. August Zemplin. (Zweites Bändchen.) Breslau bei Josef Max und Komp. 1837.

Schon im Jahr 1594 war das, in den jüngsten Decennien unter Leitung des Verfassers obengenannter Schrift emporblühende Salzbrunn, dem Namen nach bekannt, die Heilkräfte aber, die diesen Brunn jetzt in die Reihe der Ersten setzen, waren damals so wenig berücksichtigt, daß nur Schwenkfeld in seiner im Jahre 1607 herausgekommenen „Instructio generalis de aquis mineralibus etc.“ so wie in seiner frühern Schrift dieser Quellen Erwähnung that. — Jedoch auch von dieser Zeit an blieb Salzbrunn noch ein ganzes Jahrhundert hindurch unbeachtet und unbenutzt, während ringsum in Deutschland weniger wichtige Quellen ihre Lobredner besaßen. — Erst im Jahre 1704, als N. Henelii ab Hennenfeld „Silesiographia renovata necessariis scholiis etc.“ herauskam, wurde Salzbrunnen wieder des Namens gewürdigt, aber auch nur des Namens, denn trotz dem, daß man im Laufe dieses Jahrhunderts berühmte Männer, als Schröter, Hoffmann, Stahl, Westrump, Markard ꝛc. über Bäder schrieben, und Pyrmont allein bis zum Jahre 1799 mehr denn 50 Schriftsteller für sich hatte, finden wir doch mit Ausnahme der Chr. Strumpfschen und Hartmannschen Schriften, bis zum Jahre 1777, wo der Professor Morgenbesser über Salzbrunn schrieb, keine befriedigende Nachricht. Ja selbst in dem letzten Jahrzehnd des vorigen Jahrhunderts war der Brunn noch ohne Einfassung, ohne Bedeckung, ein mit Gras überwachsener Quell, während andere unbedeutende sich einen Namen erwarben.*) — Erst in diesem Jahrhundert, als mehre schlesische Aerzte, unter andern Mogalla, Ebers, Roth, Wolf ꝛc. diese Quellen durch Schriften bekannter machten, schenkte man im Auslande dem Brunnen größere Aufmerksamkeit. Von dieser Periode an stieg Salzbrunns Renommé, blühte es mehr und mehr empor unter Leitung des Verfassers obiger Schrift, bis es so sehr frequentirt wurde, daß noch die Anstellung eines zweiten Brunnenarztes, des Herrn Dr. Kürschner, dessen rege Bestrebungen sich jetzt mit denen seines ältern Herrn Kollegen vereinen, für nöthig befunden wurde.

*) Schon damals wurde der in Scarsine befindliche, jetzt kaum mehr genannte Gesundbrunn nicht blos beschrieben, sondern auch besungen von Joh. Chr. Sinapius. Breslau, 1771.

Mit Uebergehung der in obengenannter Schrift gegebenen Einleitung, in welcher wir genaue Analysen von Fischer und Heller finden, gehen wir zu dem Buche selbst über, in welchem der Verfasser in dem ersten Kapitel zeigt, wie und unter welchen Erscheinungen der Mühl- und Oberbrunn, mit und ohne Molken zu wirken pflegen, und sich dann in den folgenden Kapiteln zu den speziellen Krankheitsformen wendet. Hier legt der Verfasser einen, mit Jahre langem Fleiß gesammelten Schatz reicher Erfahrungen nieder, und löst die gestellte Aufgabe nicht durch Darlegung spekulativer Forschungen und Probleme, sondern durch Facta, der Empirie entnommen. Von allen Krankheitsformen, wie der Verfasser sie in einzelnen Stadien beobachtet hat, wird uns ein klares Bild, und gewissenhaft sind alle Beispiele der Krankheitsformen, der Phthisen nach ihrem mehr oder minder ausgeprägten Charakter dargestellt. Ob in Unterleibskrankheiten, diesem Heer der Plagegeister, deren geheimes, gefährliches Treiben wir oft nur zu spät erkennen, denn die Kunst wandelt hier oft im Dunkeln, Salzbrunn wirklich Genügendes leisten mag, kann nicht durch Analogien der Analysen anderer Bäder, sondern nur durch Erfahrung sicher bestimmt werden, und darum sind die vom Verfasser hier gelieferten Beiträge von nicht geringem Werth. — Am Schlusse des Buches, dem noch eine lehrreiche Zugabe einiger aus der Brunnpraxis entnommener pathologisch therapeutischer Beobachtungen angehängt ist, finden wir einige Kapitel über Brunnenkrisen, Vor- und Nachkur, über Zeit zum Brunntrinken rc. Diese Kapitel enthalten zum Theil schon früher Ausgesprochenes, zum Theil neues, welches letztere aber ohne Rekapitulation des ersteren, nicht klar und deutlich hätte werden können. — Daß der Verfasser dieses Buch nur für Aerzte schrieb, ist um so lobenswerther, da man jetzt immer und auch Brunnbücher sogar für alle Welt, also eigentlich für Niemanden schreibt; bei medizinischen Schriften aber, die über Krankheiten abhandeln, deren Diagnose, Prognose rc. nur allein vom Arzte erkannt werden können, ist das sogenannte Populärschreiben eine Sünde und das Geschriebene ein Dolch für die Patienten, die nun jeden Krankheitszustand auf sich passend finden, sich verwirren und im allergünstigsten Fall nichts mehr wissen nach, als vor dem Lesen solcher kaum halbverständlicher Schriften.

Einen historischen Ueberblick der Schriften*) über Salzbrunn, so wie eine Tabelle vergleichender Analysen finden wir als Anhang zu diesem Buche, welches dem Verfasser, der sich schon ein dauerndes Verdienst um Salzbrunn geschaffen hat, auch ein Anrecht auf den Dank der ärztlichen Welt erwerben wird.

Und somit möge das Buch, welches wir, um es der unübersehbaren Fluth gedruckter Erscheinungen zu entreißen, hiermit introduciren, sich so viele Freunde erwerben, als der Brunnen selbst dankbare Gäste sich gewonnen hat und noch gewinnen wird.

16.

*) Hat nicht Georg Volkmann in seinen Schriften über Schlesiens Gesundbrunnen ed. ann. 1720, und später Oelsner in den physiologisch chemischen rc. Untersuchungen, Breslau 1753, über Salzbrunn Notizen geliefert?

9. — 10. Juli.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes.	Wind.	Gewölk.
Abd. 9 U.	27″	8,97	+ 12, 4	+ 10, 5	+ 8, 6	W. 89°	überwölkt
Morg. 6 U.	27″	9,51	+ 11, 3	+ 8, 1	+ 7, 1	WSW. 80°	heiter
= 9.	27″	9,47	+ 12, 7	+ 12, 2	+ 9, 2	NW. 9°	= =
Mtg. 12 U.	27″	9.67	+ 14, 0	+ 14, 8	+ 9, 5	NW. 19°	kleine Wolken
Nm. 3 U.	27″	9,28	+ 14, 6	+ 16, 1	+ 10, 4	NW. 0°	= =

Minimum + 5, 8 Maximum + 16, 1 (Temperatur.) Oder + 11, 8

Redakteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 11. Juli: Griseldis, Drama in 5 A., von Halm. Percival, Herr Rettich; Griseldis, Mad. Rettich, als letzte Gastrollen.

Entbindungs-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden die ergebene Anzeige, daß meine liebe Frau Mathilde, geborne Höfer, heut von einem Mädchen glücklich entbunden wurde.

Pleß, am 7. Juli 1837.

Apotheker Hirschfelder.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend 9 Uhr schwer aber glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Plümkenau bei Konstadt, den 2. Juli 1837.

Rampoldt, Pastor.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 10. Juli 1837.

Joh. Gottl. Wiedemann.

Todes-Anzeige.

Am 8ten d. M. früh 3/4 auf 4 Uhr entschlief sanft und ruhig unsere innigst geliebte Mutter und Schwiegermutter, die verwittwete Frau Ober-Inspektor Johanna Quirini geb. Gürtler, in ihrem bald vollendeten 73sten Lebensjahre. Mit betrübten Herzen widmen wir diese Anzeige allen Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme.

Breslau, den 9. Juli 1837.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute früh um 6 Uhr verloren wir, an einem abzehrenden Fieber und Eintritt der Zähne, unsern geliebten Herrmann, in einem Alter von 1 Jahre und 4 Monaten. Breslau den 7. Juli 1837.

Pr.-Lieutenant Berndt nebst Frau.

Todes-Anzeige.

Heut starb am Nervenfieber die verw. Justitiarius Hertel, geb. Koch. Dies zeigt den entfernten Verwandten und Freunden der Entschlafenen, Namens ihrer verwaisten Tochter Alwine, ergebenst an:

Breslau den 8. Juli 1837.

Der Justitiarius Koch.

Todes-Anzeige.

Nach langem, unnennbaren Leiden endete heut Morgen um 2 Uhr im 68sten Lebensjahre unser [illegible] Gatte und Vater, der hiesige Stadt-Wundarzt Oelsner. Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies tiefgebeugt entfernten, lieben Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an:

Breslau den 10. Juli 1837.

die Hinterbliebenen.

Die Wittwe eines Königlichen Beamten sucht gegen freie Station ein Unterkommen als Wirthschafterin. Nähere Auskunft ertheilt der Kreis-Kassen-Schreiber Gulde im Königlichen Kreis-Steuer-Amte, Albrechtsstraße Nr. 31.

In der Balz'schen Buchhandlung in Stuttgart ist so eben erschienen und bei **Ferdinand Hirt** in Breslau und Pleß zu haben:

Kissingen's Bäder und Heilquellen

von

Dr. F. A. Balling, K. B. Brunnen-Arzt.

Mit einem Plane von Kissingen.

Preis: 1 Rtl. 20 Sgr.

In der Weygandschen Verlags-Buchhandlung (L. Gebhardt) in Leipzig erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen, in Breslau auch **bei Ferdinand Hirt** vorräthig:

Die Zurechnungsfähigkeit der Schwangern und Gebärenden.

Beleuchtet von

Dr. Joh. Christ. Gottfr. Joerg.

Königl. Sächs. Hofrathe, ordentlichem Professor der Geburtshülfe, Direktor und Ober-Geburtshelfer der Entbindungsschule zu Leipzig rc.

Gr. 8. 27 Bogen Velinp. Preis 1 Rtlr. 21 Gr.

Die Wichtigkeit des Gegenstandes für gerichtliche Medizin und Kriminaljustiz von einem Manne abgehandelt, dessen Ansichten im praktischen Leben seines großen Wirkungskreises als Geburtshelfer und Arzt sich ausbildeten, dürfte das Werk zu einem unentbehrlichen Handbuch für Juristen, Kriminalisten und Mediziner machen.

Schlesische Provinzialblätter

von 1785—1832 nebst lit. Beilagen, sind f. 12 Rtl. zu haben Kupferschmiedestraße No. 47, 2 Treppen.

Der Unterzeichnete findet sich veranlaßt, unbeschadet dem Werthe des Urtheils und der Ansicht anderer Referenten, zu veröffentlichen, daß er weder der Verfasser der Beurtheilungen über die Kunstausstellung in der Schlesischen Zeitung, noch auch der in der Breslauer Zeitung mit K. E. unterschriebenen ist; — er kann nur die von ihm verfaßten, entweder mit — e — oder mit seines Namens Unterschrift versehenen Aufsätze als die seinigen gelten lassen.

Dr. Ebers.

Steckbrief.

Der Strafgefangene Franz Kansi, auch Filary genannt, aus Bodland, Rosenberger Kreises, aber in Sirowancz, Oppelner Kreises, heimisch, der wegen Straßenraubes zu 12jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden ist, hat sich heut aus dem Garten der Strafanstalt, wo er sich als Reconvaleszent befand, entfernt. Alle betreffenden resp. Behörden werden ergebenst ersucht, auf den Entwichenen, der unten signalisirt ist, geneigtest vigiliren und im Betreffungsfalle wohlgeschlossen und bewacht hieher abliefern zu wollen.

Brieg, den 8. Juli 1837.

Der Direktor des Königl. Arbeitshauses.

Signalement.

1) Familien-Namen: Kansi, auch Filary genannt; 2) Vorname: Franz; 3) Geburtsort: Bodland, Rosenberger Kreises; 4) Aufenthaltsort: Sirowancz, Oppelner Kr.; 5) Religion: katholisch; 6) Alter: 25 Jahr; 7) Größe: 5 Fuß 8 Zoll; 8) Haare: dunkelbraun; 9) Stirn: hoch; 10) Augenbraunen: dunkelbraun; 11) Augen: schwarz; 12) Nase: aufgeworfen; 13) Mund: aufgeworfen; 14) Bart: schwarz; 15) Zähne: vollständig bis auf einen Unterbackzahn; 16) Kinn: rund; 17) Gesichtsbildung: oval; 18) Gesichtsfarbe: braun und fast gelb; 19) Gestalt: schlank, aber von der Krankheit etwas gebeugt; 20) Sprache: polnisch und gebrochen deutsch; kann nicht schreiben. Bekleidung: Eine braune Tuchmütze mit Schild, eine rohe leinene oder Drillich-Jacke, alte Drillich-Beinkleider, ein Bein schwarz, das andere grau, braune Tuchweste, grauwollene lange Strümpfe, Lederschuh, ein Hemde, welches wie die übrigen Kleidungsstücke mit Nr. 421 bezeichnet ist, trägt noch eine wollene Leibbinde; alles schon abgetragen und verschossen.

Bekanntmachung.

In der hiesigen Stadtziegelei werden nachstehende Ziegel-Sorten zu den beigesetzten Preisen gegen baare Bezahlung verkauft:

Mauerziegeln erster Sorte, d. Tausend	7	Rtlr.
= gewöhnliche . .	5	=
Dachziegeln	7	=
= ohne Haken . .	5	=
Brunnenziegeln	8	=
Klinker	10	=
Klinker-Bruch	5	=
Mauerziegelbruch . . .	4	=
18zöllige Simsziegeln . . .	20	=
Pflasterziegeln, das Stück . .	1	Sgr.
Hohlziegeln	2¼	=

Brieg den 4. Juli 1837.

Der Magistrat.

Garten-Verpachtung.

Zur sofortigen Verpachtung des zum Nachlasse des Gärtner Rother gehörigen, vor dem Ohlauer-Thore in der Paradiesgasse, mit dem Eingange hinter der Besitzung des Koffetier Dittrich belegenen Gartens, nebst Wohnhaus und Fruchthäuser, so wie zur Verpachtung von 2 Morgen ebenda gelegener bestellter Aecker ist anderweit ein Termin auf den

20sten d. M. N.-M. 5 M. Uhr,

im Parteienzimmer Nr. 1 des Königl. Stadtgerichts angesetzt, wozu kautionsfähige Pachtlustige mit der Nachricht eingeladen werden, daß die Bedingungen bei dem Unterschriebenen zu erfahren sind. Breslau, den 8. Juli 1837.

Im Auftrage des Königl. Stadt-Waisenamts:

Der Stadtgerichts-Sekretär

Seger.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 159 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 11. Juli 1837.

Nothwendiger Verkauf.
Die laudemiale 1¼ hubige Freibauerstelle und das Gasthaus des Johann Lysky sub Nr. 16 zu Chrzowitz, abgeschätzt auf 8713 Rtlr. 26 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen
am 18. Januar 1838
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Proskau den 30. April 1837.
Königl. Domainen-Justiz-Amt.
Berger.

Auktion.
Am 13ten d. M., Nachm. 2 Uhr, sollen vor dem Schweidnitzer Thore am Tauenzienplatze zwei Frachtwagen und zwei Wagenpferde mit Geschirren öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 10. Juli 1837.
Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion.
Donnerstag den 13ten d., Vormitt. von 9 Uhr an, werden auf der Ohlauer-Str. Nr. 58 (goldne Kanne) mehrere Nachlaßgegenstände, bestehend in 2 Stutzuhren, Porzellan, Gläsern, Meubeln und Hausgeräthe, versteigert.
Pfeiffer, Aukt.-Kommiss.

Auktion.
Freitag den 14ten d., Vorm. u. Nachm., kommen Katharinenstr. Nr. 7 mancherlei brauchbare Meubeln, Kupferstiche, ein Tafelaufsatz u. s. w. zur öffentlichen Versteigerung.
Pfeiffer, Aukt. Kommiss.

Baumaterial.
Eine große Partie alter Mauer- und Dachziegeln, Hohlwerke, Stürzen, Fenster, Thüren, Schlösser ꝛc. wird verkauft: Ohlauer Straße Nr. 38, im Gewölbe.

Die in- und ausländische Mineral-Gesundbrunnen-Handlung des Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
erstes Viertel der Schmiedebrücke vom Ringe Nr. 12 im silbernen Helm,
empfiehlt die so eben erhaltenen Zufuhren nachstehender
natürlichen
(nicht künstlichen)
Mineral-Wässer
von 1837r wahrer und neuester, von der schönsten heitersten warmen Witterung begünstigten kräftigsten
Juni-Füllung,
als: Kissinger Ragozi, Marienbader, Kreuz- und Ferdinands-Eger-Salzquelle, Sprudel- und Franzens-Brunn, Billiner Sauerbrunn, Fachinger, Geilnauer, Pyrmonter Stahl-, Selter- und Wildunger-Sauerbrunn, Saidschützer und Püllnaer Bitterwasser, so wie ächtes Carlsbader, Eger- und Saidschützer Bittersalz;
ferner von
1837r wahrer
Juli-Füllung
Altwasser, Flinsberger, Cudower, Langenauer, Reinerzer, Mühl- und Obersalzbrunn, mit der Bemerkung nun wieder zu geneigter Abnahme, daß ich alle meine führenden Brunnen nur direkt von den Quellen selbst, und nicht von Zwischen-Händlern beziehe; daher für den Füllungstag garantire, und denselben bestimmt angeben kann, lieber, wie dies jetzt mit Marienbader-, Kissinger- und Adelheidsquelle der Fall war, meine Handlung ohne Brunnen lasse, als denselben von Zwischenhändlern committire.
Friedrich Gustav Pohl.

Flügel-Auktion.
Donnerstag den 13. Juli c. Nachmittags 3 Uhr werde ich am Ringe im alten Rathhause 1 Treppe hoch
1) einen wenig gebrauchten 6octav. kirschb. Flügel,
2) einen Mahagoni-Flügel von 6½ Octaven
versteigern. — Saul, vereid. Auct.-Commiss.

Dienstag den 11. Juli
kommen an und werden
die am 17. Juni d. J.
bei schönster, heiterster, warmer Witterung geschöpften
1000 Bout. Heilbrunner Adelheids-Quelle,
nebst des Herrn Medizinal-Raths Dr. Wetzler Adelheids-Schriften
abgeladen.
Indem ich die verehrlichen Adelheids-Quelle Benöthigten hiermit auf die neuesten zu erhaltenden, von dem schönsten Wetter begünstigsten, vorzüglichen, kräftigsten Füllungen aufmerksam zu machen mir erlaube, so empfehle ich solche schon vom Frachtwagen ab zu geneigter Abnahme.
Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Den vielfältigen Nachfragen zu entgegnen, zeige hiermit ergebenst an, daß ich wieder eine Quantität vorzüglich gut und schön moussirenden Malzwein (Malz-Champagner) besitze und denselben die
Champagnerflasche à 5 Sgr.
für die Abholenden 1½ Sgr. Pfand pro Flasche, offerire. Ich bin überzeugt, jeden gütigst Abnehmenden vollkommen damit zu befriedigen.
Carl Grünastel,
in den 3 Eichen, in der baier. Bierstube, Nikolaistr. Nr. 8.

Die neu etablirte Handlung
von
Pariser und Berliner Herren-Garderobe-Artikeln
empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager der neuesten, und besonders die jetzt so sehr beliebten elastischen, ächt englischen Cravatten zu möglichst billigen Preisen; ebenso auch die sogenannten halbseidnen Herren-Handschuhe à 3½ Sgr., Glacé-Handschuhe von 6 Sgr. bis 25 Sgr., (Pariser) fertige Piqué-Westen à 1¼ Rtlr., fertige seidne Westen à 1⅚ Rtl.
F. Eliasohn,
Albrechtsstr. Nr. 5, neben Orlandi.

Eine bedeutende Auswahl von neuen fertigen Sommerwesten und Beinkleidern empfiehlt zu auffallend billigen Preisen: die neue Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren
des L. Hainauer jun.,
Riemerzeile Nr. 9.

Wagen-Verkauf.
Neue und gebrauchte Chaisen, Stuhl- und Plauwagen sind zu verkaufen zu billigen Preisen zu haben: Messerstraße Nr. 24.

Zum Fleisch- und Wurstausschieben, Mittwoch den 12. Juli ladet ergebenst ein:
Dummkler, Koffetier, Mehlgasse Nr. 15.

☞ Vorzügliche Weine. ☜
Aus direkter Quelle empfing ich nachstehende, ganz ausgezeichnete Weine:
Port-Wein,
Madera,
alten Malaga,
griechischen Wein, von der Insel Samos;
dieser letztere ist für Damen, und als Dessertwein sehr beliebt. Zugleich empfehle ich mein Lager vorzüglicher Ungar-, Franz- u. Rhein-Weine, so wie schönen Würzburger, die Fl. 10 Sgr.
F. A. Hertel, am Theater.

Ein hell polirtes Sopha, mit Kattun überzogen, ist billig zu verkaufen Hummerei Nr. 48 eine Treppe hoch.

Ein fast neues Komptoir-Pult, für zwei Personen, ist wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen, goldne Radegasse Nr. 23 zu erfragen beim Schmiedemeister Wolff.

Die zweite Sendung
neuer holländ. Jäger-Heeringe
empfing mit gestriger Post und empfiehlt:
Christ. Gottl. Müller.

Neueste holländische Heeringe empfing durch Post in schönster Qualität und empfiehlt:
C. F. Springmühl,
Schmiedebrücke und Ursulinerstr.-Ecke Nr. 6.

Angekommen: Frische Gebirgsbutter, ist zu haben Bischofsstraße Nr. 12.

Beste fette neue Emder Jägerheeringe
erhielt mit gestriger Post und offerirt, nebst
besten englischen Matjes-Heeringen
zu den billigsten Preisen:
Friedr. Walter,
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

☞ **Neue holländische Heeringe**
erhielt mit letzter Post:
Joh. Bernh. Weiß,
Ohlauer Straße im Rautenkranz.

☞ **Runkel-Rüben-Zucker in Hüten** ☜
erhielt und offerirt sehr wohlfeil:
L. Schlesinger, Fischmarkt Nr. 1.

Eine meublirte Stube im 2ten Stock ist zu vermiethen und bald zu beziehen, Friedrich Wilhelms-Straße Nr. 73 der Wache gegenüber.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist in der Neustadt, Breitestraße Nr. 41, im ersten Stock ein möblirtes Zimmer vorn heraus.

Zu vermiethen
zum Termin Michaeli Gartenstraße Nr. 31 im 3ten Stock 3 Stuben mit Zubehör.

☞ **Eine Stube,**
gemalt und meublirt, auf einer lebhaften Straße belegen, ist bei einer anständigen Familie baldigst zu vermiethen. Näheres Kupferschmiede-Straße Nr. 8 im Gewölbe.

Zu vermiethen und Term. Michaeli zu beziehen ist eine Wohnung von 2 Stuben in der dritten Etage am Neumarkt Nr. 25 im weißen Roß. Das Nähere im Gewölbe daselbst zu erfragen.

Ganze, Halbe und Viertel-Loose zur 1sten Klasse 76r Lotterie (Pläne gratis) sind zu haben bei
H. Holschau dem ältern.
Neuschestraße, grünen Polaken.

Bei Schreiber, Blücherplatz im weißen Löwen,
sind ganze, halbe u. Viertel Loose zur 1sten Klasse 76ster Lotterie (Ziehung 20. und 21. d. Mts. für Hiesige und Auswärtige zu haben.

Aromatisches Kräuter-Oel

zum Wachsthum und zur Verschönerung der Haare, welches unter der Garantie verkauft wird, daß es ganz dieselben Dienste leistet, als alle bisher angepriesenen theuern und oft über 1 Rthlr. kostenden Artikel dieser Art.

Das Flacon von derselben Größe kostet 12 Sgr.

Dieses von den achtbarsten Aerzten und Chemikern geprüfte Haar-Oel wirkt nicht nur auf das Ausgezeichnetste für das Wachsthum und die Verschönerung der Haare, sondern selbst für ganz kahle Stellen, worüber Endesgenannter mehre gerichtlich attestirte und Jedem zur Ansicht bereitstehende Zeugnisse besitzt.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei Herrn J. B. Weiß.

Haupt-Depot bei Aug. Leonhardi,
zu Freiberg in Sachsen.

Erprobte Haar-Tinktur.

Sicheres und in seiner Anwendung ganz einfaches Mittel, weißen, grauen und gebleichten Haaren in kurzer Zeit eine schöne dunkle Farbe zu geben.

Preis pro Flacon 1 Rthlr. 8 Sgr.

Bei Abnahme in größern Flaschen, welche so viel als 7½ Flacon enthalten, ist der Preis bedeutend billiger.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei Herrn J. B. Weiß.

Von oben angezeigten Haar-Conservations-Mitteln ist mein Commissions-Lager durch neue Sendungen wieder vollständig, und empfehle ich solche hiermit bestens.

Joh. Bernh. Weiß,
Ohlauer Straße, im Rautenkranz.

Guts-Verkauf.

Wir beabsichtigen, die uns und unsern Geschwistern gemeinschaftlich gehörende, 2 Meilen von Schweidnitz, 1½ Meile von Waldenburg gelegene, laudemialfreie Erbscholtisei Nr. 1 zu Hausdorf, Waldenburger Kreises, mit Mühle, Schmiede, Wirthshaus und Bleiche, entweder aus freier Hand oder im Wege freiwilliger Subhastation zu verkaufen.

Für den letztern Fall setzen wir einen Termin

auf den 28. August a. c. Morgens 9 Uhr

im Wohnhause der Scholtisei an, und laden hierzu possessions- und zahlungsfähige Käufer mit der Zusicherung ein, daß mit dem Best- und Meistbietenden der gerichtliche Kauf-Kontrakt abgeschlossen werden soll, wonach die Uebergabe des Guts sofort erfolgen kann.

Ein gleicher Fall findet Statt, wenn wir uns bis zum 28sten August mit einem Käufer einigen, und aus freier Hand verkaufen sollten, was wir jedoch jedenfalls vor dem oben erwähnten Termine öffentlich bekannt machen würden.

Die Besitzung hat ohngefähr 120 Morgen Ackerland nebst circa 120 Stck. tragbaren Obstbäumen, 30 Morgen Wiesenfläche, 140 Morgen Forst.

Nächstdem genießt die Scholtisei einige fixirte jährliche Silberzinsen, Fischerei, freien Vogelfang und das Auenrecht, soweit die Grenzen derselben gehen.

Aecker und Wiesen befinden sich im besten Kultur-, die Gebäude im vorzüglichsten Bauzustande.

Die letztern bestehen:

1tens aus einem ganz neu erbauten massiven Wohnhause, nebst Stallung, Schuppen, Schaafstall und Scheuern;
2tens aus einer oberschlächtigen Mehlmühle, mit einem Mahl- und einem Spitzgange zum Einstreuen, und einer besondern Teichanlage;
3tens aus einer massiven Schmiede;
4tens aus einer massiven Bier- und Branntweinschenke;
5tens aus einer ganz neu erbauten massiven großen Bleiche nebst Walkanlage zur Benutzung für eignes Bedürfniß und Fremde.

An Zug- und Nutzvieh sind derzeit vorhanden: 2 Pferde, 2 Ochsen, 12 Kühe, 3 Kalben, 3 Ziegen, 1 Bock und circa 260 Stück Schaafe und Lämmer.

Das Inventarium ist in vorzüglicher Beschaffenheit vollzählig vorhanden, und die Aussaat bestens bestellt.

Das Gut kann zu jeder schicklichen Zeit in Augenschein genommen werden, und ertheilen sämmtliche Besitzer, namentlich aber die Unterzeichneten, jede nähere und irgend wünschenswerthe Auskunft.

Wüstewaltersdorf, den 1. Juli 1837.

Carl Haupt, Albert Haupt,
Inhaber des Handlungshauses **C. G. Haupt & Söhne.**

Die neue Militär-Luft-Lack-Fabrik

des

Julius v. Schwellengrebel,

in Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 8 im Zobtenberge,

arbeitet mit stets sorgfältiger Benutzung der sich hierin als praktisch brauchbar herausgestellten neuesten Erfahrungen und liefert zum billigsten Preise ein Fabrikat, bei dessen Anwendungen man sogleich in jeder, selbst in der strengsten Temperatur den blendendsten Spiegelglanz, so wie die tiefste Schwärze erhält.

Frische Brunnen-Sendungen
von neuester Juni-Füllung
von Heilbrunner Adelheidsquelle, Kissinger Ragozi,

Wildunger-, Selter-, Geilnauer und Pyrmonter-Brunn, so wie von allen böhmischen und schlesischen Mineral-Brunnen, setzten mich in den Stand, die resp. Brunnen-Bedürfenden mit den kräftigsten und frischesten Juni-Füllungen versorgen zu können, welche hiermit, nebst ächtem Carlsbader Salz empfiehlt:

Carl Fr. Keitsch
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Etablissements-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich auf hiesigem Platze, Nikolai-Straße Nr. 21, eine

Spezerei-, Material-, Farbewaaren- und Taback-Handlung

eröffnet habe, und bemüht sein werde, durch gute Waaren und möglichst billige Preise mir das Vertrauen meiner geehrten Kunden zu erwerben und dauernd zu erhalten.

Breslau, den 10. Juli 1837.

Friedrich Reimann.

Englische Waschblau-Tinktur, bittere Magentropfen von Dr. Vogler in Potsdam, und 2 gute Bratschen (Viola) empfing in Kommission zu sehr mäßigen Preisen: **Brichta,**
Nr. 77, Schuhbrücke altes Rathhaus.

Angekommene Fremde.

Den 9. Juli. Deutsche Haus: Hr. Forstmeister Klotz a. Karlsruh. Hr. Oberamtmann Fassong a. Triebusch. Hr. Post-Sekretair Melhorn u. Hr. Lehrer Hahn aus Berlin. — Gold. Baum: Hr. Lieut. Santer aus Baumgarten. Hr. Kfm. Scheibe a. Bojanowo. — Hotel de Pologne: Hr. Kfm. Fuchs a. Warschau. — Hotel de Silesie: Fr. Amtsräthin Hagemann a. Beuthen a/O. Zwei gold. Löwen: Hr. Fabr. Baumert aus Sukow. Frau Lieut. Zippel a. Neisse. Hr. Forst-Sekretair Neuschel a. Kuhbrücke. Hr. Kfm. Thamme aus Brieg. — Gold. Gans: Hr. Staats-Requetenmeister v. Minasowicz a. Warschau. Hr. Gutsb. v. Mlokosiewicz a. Polen. Hr. Oberst-Lieut. Baron v. Falkenhausen a. Pischkowitz. Hr. Gutsb. Dr. Ruprecht aus Bankwitz. — Goldene Krone: Hr. Rendant Pohl a. Habelschwerdt. Hr. Lieut. Dikow aus Gabersdorf. — Weiße Adler: Hr. Lieut. Segnitz a. Waldenburg. — Blaue Hirsch: Hr. Kfm. Schmidt aus Neisse. — Große Christoph: Hr. Kfm. Arendt a. Zgierz. — Drei Berge: Hr. Kaufm. de la Barre a. Stettin. Frau Lieut. Tokareff, Hr. Beamter Tokareff und Hr. Dr. Rubzoff aus Rußland (Moskau.) Gold. Schwerdt: Hr. Land- und Stadtgerichts-Dir. Jäckel a. Schrimm. — Große Stube: Hr. Stadtrichter Conradi a. Herrnstadt. Hr. Gutsb. v. Wezyk a. Rzetnia. Hr. Gutsb. von Falkenhayn aus Polnisch-Hammer.

Privat-Logis: Junkernstraße 19. Hr. Clavier-Virtuose Henselt a. Schwabach. Matthiasstr. 93. Frau Dr Thorey a. Schweidnitz.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.